

Grußwort von Karen Perk, Geschäftsführerin der Deutschen Rentenversicherung Rheinland, zur Online-Fachveranstaltung der DVfR am 4. November 2021:

Sicherung einer umfassenden Teilhabe bei psychischen Beeinträchtigungen:
Neue Wege durch rehapro und den Psychiatrie-Dialog

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie im Namen der Deutschen Rentenversicherung Rheinland herzlich zu unserer gemeinsamen Fachveranstaltung.

Gleichzeitig möchte ich zunächst mein Bedauern darüber ausdrücken, dass wir uns leider nur in dieser virtuellen Form sehen können. Sehr gerne hätte ich Sie alle persönlich in unserem Sitzungssaal in Düsseldorf begrüßt. So hatten wir es gemeinsam mit der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation und der Aktion Psychisch Kranker Menschen e.V. bereits vor über zwei Jahren geplant. Leider kommt es manchmal anders als man denkt und plant – die Gründe sind uns allen hinlänglich und leidlich bekannt.

Es freut mich ganz besonders, dass Sie trotzdem so zahlreich an unserer heutigen Veranstaltung teilnehmen – dies ist ein gutes, sichtbares Zeichen für das große Interesse an der Thematik. Wir alle mussten in den vergangenen Monaten erkennen, dass psychische Beeinträchtigungen noch weiter in den Vordergrund gerückt sind.

Doch nicht erst seit der Corona-Pandemie wissen wir um die Bedeutung und Auswirkungen psychischer Belastungen für und auf die Gesundheit unserer Versicherten.

Der Erhalt der Erwerbsfähigkeit ist **der zentrale gesetzliche Auftrag** an die gesetzliche Rentenversicherung. Dies ist nicht nur gerade aktuell eine der wesentlichen Forderungen der Politik an die Deutsche Rentenversicherung, für die uns der Gesetzgeber und die politisch Verantwortlichen auch erhöhte Budgets und Finanzmittel zur Verfügung stellen. Das alles vor dem Hintergrund, dass der demografische Wandel unsere Gesellschaft erreicht hat und in den kommenden Jahrzehnten eine zunehmende Herausforderung für alle Bereiche unserer Wirtschaft und unserer Gesellschaft darstellen wird.

Eine längere Lebensarbeitszeit, einhergehend mit dem überall spürbaren Fachkräftemangel, ist für viele Versicherte im Arbeitsleben eine persönliche und leider auch oft gesundheitliche Herausforderung und Anstrengung. Die Angebote und Leistungen der Deutschen Rentenversicherung in der Prävention, der Rehabilitation und der Nachsorge sowie die ergänzenden beruflichen Teilhabeleistungen können viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer individuell und ganz pragmatisch dabei unterstützen, die eigene Gesundheit zu stärken und zu erhalten, einen gesünderen Lebenswandel zu führen und damit auch die Erwerbsfähigkeit zu sichern.

In der Praxis erreichen wir allerdings längst nicht alle Versicherten, die Präventionsleistungen und Rehabilitationsleistungen im medizinischen oder beruflichen Bereich benötigen.

Es ist traurige Wahrheit, dass allein bei der Deutschen Rentenversicherung Rheinland im letzten Jahr nahezu jeder zweite Versicherte, der eine Rente wegen Erwerbsminderung bewilligt bekommen hat, vorher **keine** Präventions- oder Rehabilitationsleistung in Anspruch genommen hat.

Wir alle müssen uns daher selbstkritisch Fragen, warum haben wir diese Versicherten nicht frühzeitiger vor einer Chronifizierung der Krankheiten und einer deutlichen gesundheitlichen Leistungsminderung erreicht, um ihnen mit Präventionsleistungen oder Rehabilitationsleistungen effektiv helfen zu können.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle nur ein paar Zahlen aus dem aktuellen Rentenbericht 2020 der Rentenversicherung nennen:

Es wurden bundesweit rund 176.000 neue Renten wegen Erwerbsminderung bewilligt. Hiervon entfielen auf die Diagnose „psychische Störungen“ alleine rd. 73.000 Renten wegen Erwerbsminderung. Das entspricht einem Anteil von 41,5 % aller EM-Renten neuzugänge. Zum Vergleich möchte ich Ihnen auch die zweit häufigste Diagnose nennen – Krebs mit einem Anteil von 14,6 %, was insgesamt rd. 25.700 EM-Renten entspricht. Hieran können wir alle gemeinsam erkennen, wo akuter Handlungsbedarf besteht.

Warum gelingt es nicht, für unsere Versicherten einen frühzeitigeren Zugang und Kontakt zur Rentenversicherung und zur Rehabilitation sicherzustellen? Unser Ziel muss es sein, die erschreckend hohe Zahl der Erwerbsminderungsrenten zu reduzieren und die Zahl der frühzeitigen Rehabilitationsleistungen verbunden mit einer gesunden Lebensstiländerung zu erhöhen.

Die viel zu hohe Zahl der Erwerbsminderungsrenten ohne vorherige Reha ist für uns alle ein Auftrag, unsere bisherigen Ansätze, Leistungen und Projekte kritisch auf den Prüfstand zu stellen. Wir müssen gemeinsam nach neuen Wegen und ganz pragmatischen und effektiven Ergebnissen suchen, um in der Rehabilitation neue Wege zu gehen, die unseren Versicherten besser helfen.

Der Gesetzgeber hat mit der Initiative „rehapro“ die Grundlage für die Rentenversicherung formuliert und geschaffen, innovative Maßnahmen, Ansätze, Methoden und Organisationsmodelle zu entwickeln.

Das Ziel dieser Innovationen ist es,

die Grundsätze „Prävention vor Rehabilitation“ und „Rehabilitation vor Rente“ zu stärken,

- die Erwerbsfähigkeit zu erhalten bzw. wiederherzustellen,
- sowie unter anderem den Zugang in die Erwerbsminderungsrente nachhaltig zu senken.

Zu der Initiative rehapro und einzelner innovativer Projekte werden wir im Laufe der Veranstaltung noch ausführliche Informationen erhalten, denen ich an dieser Stelle nicht vorweggreifen möchte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Rehabilitation ist wichtig, Rehabilitation ist gut, Rehabilitation hilft und deshalb ist auch jeder Euro den die Politik der Rentenversicherung für die Rehabilitation, für Rehabilitationsforschung und Rehabilitationswissenschaften zur Verfügung stellt, ein gut investierter Euro.

Wir alle sind gefordert und uns der Verantwortung bewusst, Entwicklungen im Handlungsfeld der psychischen Erkrankungen weiterzuentwickeln. Hierzu zählen aus Sicht der Rentenversicherung beispielsweise:

- die Verbesserung des Zugangs zur psychosomatisch-psychotherapeutischen Rehabilitation
- die Entwicklung von Fallmanagement-Konzepten für psychisch erkrankte Versicherte und auch
- die Entwicklung von spezifischen Rehabilitationskonzepten für Erwerbsminderungsrentner*innen.

Ich wünsche Ihnen nun eine erfolgreiche und erkenntnisreiche Veranstaltung und übergebe an den Moderator Herrn Prof. Behring.

Und damit danke ich Ihnen auch für Ihre Aufmerksamkeit.